

zum Buch

Eine Besprechung der eingesandten Bücher behält sich die Redaktion vor. Preisangabe ohne Gewähr.

Frank Lothar Hossfeld / Erich Zenger

Psalmen, 51 – 100

Herders Theologischer Kommentar zum Alten Testament, 727 Seiten, 17 x 24 cm; gebunden. € 100,00 / sFr 172,00. ISBN: 3-451-26826-4. Verlag Herder, Freiburg 2000.

Der angesichts der Ungerechtigkeit und der Gewalt verzweifelte Sucher wie der am historischen Kontext der Psalmen Interessierte finden im neuesten Psalmenkommentar von Frank-Lothar Hossfeld und Erich Zenger gleichermaßen Nahrung. So helfen die Nachzeichnungen zahlreicher altorientalischer Siegel und Reliefs dabei, z.B. die Konkretheit der Feinde und ihrer Bedrohung zu unterstreichen und in die soziokulturelle Lebenswelt der ersten Rezipienten einzuführen.

Zu Ps 53 etwa hält Zenger abschließend fest, dass der Psalm die Gottesfrage nicht als theoretische Frage nach Gottes Existenz thematisiert, sondern dass es um die Erfahrung Gottes geht. „Er [Gott] ist allen Bestreitungen zum Trotz, »dort« (vgl. Ps 53,6), wo Menschen unterdrückt werden“ (86). Nicht zuletzt angesichts der Gewalt im Nahen Osten blättere ich als Lesende des Kommentars zurück und lese nochmals den Psalm. „Wer

bringt aus Zion Rettungen für Israel?“ (Ps 53,7 so die Übersetzung der Verfasser). Die Auslegung bietet keine vereinfachende Antwort auf diese Frage, vielmehr macht sie deutlich, „daß die Welt immer noch gottlos ist“ (85), wie der Beter zuvor in V2 klagte und verweist darauf, dass der Psalm am rettenden Gottesgericht festhält. Die nachfolgenden Psalmen sind dann auch bestimmt von der Bitte um Gottes Eingreifen. Einer Vision, die zum vollen Klang im weiteren Verlauf des Psalters kommt, etwa in den Hymnen in Ps 93-100, deren Höhepunkt Ps 100 mit seiner universalen Schöpfungstheologie bildet (vgl. 28f.677ff).

Der Psalmenkommentar analysiert, wie das Beispiel deutlich macht, die individuelle Gestalt und Aussage der einzelnen Psalmen. Zugleich wird dabei aber auch der einzelne Psalm als Teil größerer Kompositionsbögen verstanden, der seine volle Pracht erst im Zusammenhang mit anderen Psalmen entfaltet (vgl. die Einführung 26-35). Die beiden katholischen Alttestamentler zeichnen den Prozeß von der Entstehungsgeschichte einzelner Psalmen über deren Rezeption in der Septuaginta und im Neuen Testament als „Glaubens- und Gebetsgeschichte“ (26) nach, der keineswegs abgeschlossen ist. Ihre Kommentierung nimmt die Lesenden mit hin-

ein in den „Gebetsweg“ (110) des einzelnen Psalms, der eingebettet ist in die Dramaturgie der Psalmenkompositionen. Der Kommentar macht Lust, im Schatz des Psalters zu stöbern und sein anthropologisches und theologisches Potential (wieder) zu entdecken.

Dorothea Erbele-Küster